

Dr. med. H. C. Kissner

Darmstadt, den 30.10.1948
Fiedlerweg 5

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV

1387/54

Herrn

Dr. Behn
Rechtsanwalt

L a m b u r g 1

Betr.: Entnazifizierungsverfahren gegen Karl Wolff, geb. 13.5.00.

Als Entlastungszeuge habe ich zu obigen Verfahren folgendes mitzuteilen.

K. Wolff ist mir seit früher Kindheit bekannt und habe ich mit ihm und seiner Familie seit dem Jahre 1908 in freundschaftlichen Beziehungen gestanden. Wir haben die gleiche Schule bis 1917 besucht und auch das gleiche Haus in Darmstadt bewohnt. Auch in den späteren Jahren blieben wir in einer lockeren doch steten Verbindung. Diese hielt auch an, als es sich Anfang der 30er Jahre herausstellte, dass wir in politischer Hinsicht absolut entgegengesetzte Anschauungen pflegten. Ich habe K. Wolff gegenüber aus dieser meiner konträren politischen Einstellung nie einen Hehl gemacht und hatte hierzu in den Jahren 1931 - 1944 des öfteren Gelegenheit. K.W. hat jedoch bei mir, wie bei anderen mir Bekannten diese gegensätzliche politische Anschauung geduldet und mich niemals aufgefordert oder gedrängt der Partei oder ihrer Formationen beizutreten.

Nichts destoweniger habe ich in der Zeit des "dritten Reiches" meine Beziehungen zu K.W. und dessen Position bei jeder nur möglichen Gelegenheit genutzt, um politische Bedrängten oder "Betroffenen" zu helfen. Ich fand bei K.W. immer ein williges Ohr und hatte in vielen Aktionen auch Erfolg. In manchen Fällen schien auch sein Arm nicht lang genug zu sein. Immer aber hat er alles versucht was nur möglich war.

Aus einer Mehrzahl von Begebenheiten führe ich nun folgende durch Zeugen oder Urkunden beweisbare Einzelfälle auf, aus denen hervorgeht, dass sich K.W. auch in schwierigen und gefährlichen Fällen politisch und menschlich tolerant und in keiner Beziehung fanatisch verhalten hat.

1. Fall: Carlo Mierendorf.

Der bekannte SPD-Aktivist gehörte ebenso, wie der folgende Fall Theo Haubach, zu unserem Darmstädter sozialistischem Freundeskreis. Gemeinsam mit anderen Gesinnungsgenossen, hatten wir bezüglich Carlo Mierendorf, der seit 33 sich im KZ befand, bereits mehrere Vorstösse bei K.W. versucht. Gelegentlich einer Klassenzusammenkunft in Darmstadt 1938, konnte uns Wolff auf Grund einer neuerlichen Invention mitteilen, dass er sich persönlich bei Himmler und Heydrich für Carlo Mierendorf eingesetzt habe und ihm zunächst eine Sonderbehandlung als Bibliothekar im KZ bewirkt habe. Seine Entlassung würde von ihm, trotz grösster Schwierigkeiten, betrieben. Tatsächlich wurde Mierendorf kurze Zeit danach aus dem KZ entlassen, und lebte bis zu seinem Fliegerbombentod 1943 frei in Leipzig. Wolff besorgte ihm, soviel ich mich erinnere, nach seiner Entlassung eine gute Stellung in einem Leipziger Betrieb. Nach seinem Tod konnte durch Vermittlung von Wolff, trotz Einspruch des Gauleiters Sprenger, Frankfurt, nach 2 Monaten noch eine würdige Beisetzung des

00001

75-5211-2

alten SPD-Kämpfers auf dem Darmstädter Friedhof (im Febr. 44 erreicht werden, bei der sogar Theo Haubach eine längere Ansprache hielt.

2. Fall: Theo Haubach.

Mit Theo Haubach, der nach seiner Entlassung aus dem KZ in ansässig war, hatte ich in den Jahren 1935 - 1938 mehrere Redungen. Er besuchte mich des öfteren und wir hatten politische Diskussionen. Haubach hat mir damals auch eindeutig erklärt er glaube, Wolff seine Freiheit zu verdanken. Wolff und Haubach die sich seit den Darmstädter Schuljahren kannten, hatten politisch schon in den ersten Nachkriegsjahren ihre kämpferische Positionen bezogen, ohne jedoch die gegnerische Hochachtung einander zu verlieren. Wolff hat den politischen Gegner nicht nur dies nicht persönlich fühlen lassen, sondern ihm zu einer Freiheit verholfen, die ab 1939, Haubach in der Widerstandsbewegung gut zu nutzen verstand. - Dass Wolff, Haubach nach dem 20. Juli 44 nicht mehr retten konnte, ist verständlich nachdem Wolff durch diese Affäre selbst sich bei Himmler bedankte.

3. Fall: Ostarbeiterinnen Lena und Luba R u s s a n o w

Gelegentlich eines Urlaubsbesuches in Echzell / Oberhessen meinem Gesinnungsfreund Dr. Eberhard L u c i u s , Echzell Forsthaus, wurde mir von diesem mitgeteilt, dass unter den dort zum Einsatz gekommenen Ostarbeiterinnen sich eine Schwangere befindet, das im 7. Schwangerschaftsmonat war und in der nächsten Woche in ein Vernichtungslager nach Polen abtransportiert werden sollte. Er bat mich doch auf irgend eine Art zu helfen, um ein Verhängnis, das auch damit über die Schwester kommen würde zu verhindern. Ich entschloss mich nach Feststellung und persönlicher Beratung des Vorfalles alles nur mögliche für den Fall zu unternehmen. Sofort nach meiner Rückkehr suchte ich in Berlin eine Unternehmungsmöglichkeit für die schwangere Lena und ihre Schwester Luba. Am gleichen Abend erhielt ich aber schon einen Telefonanruf von Dr. Lucius aus Oberhessen, dass der Transport bereits für den übernächsten Morgen durch die dortige Kreisverwaltung der Provinz veranlasst worden sei. Es gelang mir kurz entschlossen Kontakt zu finden, der mir nach anfänglichem Schwanken einen fingierten Überführungsbefehl an die dortige Ortspolizei, für die beiden Ostarbeiterinnen nach Berlin ausstellte. Ich beauftragte eine bekannte, zuverlässige und energische Person (Frau Lydia V r o t h), Berlin-Neutempelhof, Thuyring 7) mit der Überführung um jeden Preis.

Unter aufregenden und sensationellen Umständen gelang es mir, die bereits in Gewahrsam der Ortspolizei befindliche Lena und ihre Schwester in der folgenden Nacht zu entführen. Die beiden kamen in Berlin an und wurden zuerst bei mir untergebracht. Bei mir war mir K.W. auch bei Beschaffung der Lebensmittelkarten polizeilicher Anmeldung behilflich. (Anlage 1) Die Sache wurde aber noch ein monatelanges Nachspiel für mich, da die Entführung großen Staub aufwirbelte und die Angelegenheit von der Dienststelle der Partei bis zu Gauleiter vorgetragen wurde. Von der Staatspolizei, Darmstadt, ausgehenden Recherchen durch Wolff, nicht ohne Schwierigkeiten, niedergeschlagen (Anlage 2)

Die Ostarbeiterin Lena R. konnte ich bis zu ihrer Entbindung weiter betreuen und ist dieselbe 1945 von Berlin nach Rostock zurückgekehrt. Zeugen in dieser Angelegenheit sind ausser dem obigen Frau V., die Gemeindeverwaltung Echzell und Dr. Eberhard Echzell.

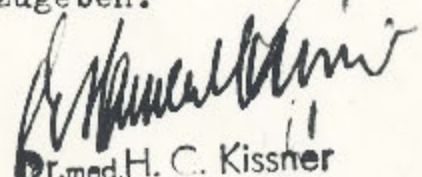
4. Fall: Russenkind Paris R o m a n e n k o . 00002

4. Fall! Russenkind Panja Romanenko .

Im Winter 1942/43 kam ein Russenmädchen schwer verletzt in Betreuung meiner damaligen San.Einheit. Im weiteren Verlauf der Behandlung stellte sich heraus, dass das Kind, um einer Verkrüppelung zu entgehen, unbedingt einer spezialchirurgischen Behandlung durch Nerven-naht zugeführt werden musste. (Anlage 3) Eine Möglichkeit dem Kind diese Operation angedeihen zu lassen bestand nur auf absolut illegalem Wege, Durch Rückführung in das Heimatkriegsgebiet. Ich nahm darum das Kind gelegentlich eines Urlaubs nach Berlin mit nach dort, um die betreffende Operation ausführen zu lassen. Hier konnte wiederum nur K.W. helfen. Durch seiner Hilfe gelang es mir, das Kind kostenlos in der Charité bei Prof. K r e u t z melden, unterzubringen und die Ausheilung durchzuführen. (Anlage 4 und 5)

Diese 4 Fälle dürften auch einer entfernteren Beurteilung als meiner zeigen, dass K.W. weder ein Parteifanatiker war, noch eines Verbrechens gegen die Menschlichkeit fähig gewesen sein kann. Er hat sich unter persönlichen Schwierigkeiten als "Retter in der Not" auch gegen die ihm auferlegten Parteidoktrinen und Befehle hinweggesetzt. K.W. gehört meines Erachtens zu den wenigen "Größen" des dritten Reiches, die sich trotz ihrer hohen gesellschaftlichen Positionen charakterlich unbeschadet gehalten haben. Wolff war in erster Linie stets sich selbst treu geblieben. Er ist das, was er schon in seiner Jugend bewies: Ein gläubiger Optimist und Idealist!

Unterzeichneter gehörte weder der NSDAP noch ihrer Formationen an und gilt als vom "Gesetz" nicht betroffen". Vorliegende Erklärung bin ich bereit an eidesstatt abzugeben.



Dr. med. H. C. Kissner
Darmstadt
Fiedlerweg 5
Sprechst. tägl. 8-4 Uhr
außer Mittw. u. Samstag

11